Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 1

Artikel: Johann Baptist Isenring: der erste Schweizer Photograph

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der erste Schweizer Photograph VON PROF. ERICH STENCER UND HEINRICH GUTTMANN



Am 19. August 1839 gab Arago, Professor für Physik an der Polytechnischen Schule in Paris, das Verfah-ren des Malers Daguerro bekannt, wonade se möglich war, Bilder, die auf eine lichtempfindlich gemachte polierte Silberplatte proiziert wurden, darauf festzuhalten. Die Photographie war damit offiziell erfunden. Der französische Staat kaufte das Verfahren ab, indem er dem Erfinder eine jährliche Rente bewilligte. Mit der An-rechte, und das Verfahren wurde zum Gemeingut aller Völker der Erde. Die Bekanntgabe der Erfindung löste verschiedenrelie Die Bekanntgabe der Erfindung löste verschiedenrelie

Völker der Erde.

Die Bekanntgabe der Erfindung löste verschiedenerlei Gefühle aus. Zwei Lager bildeten sich, in denen die Entwissiaten den Skeptikern, ja den erbitterten Feinden, entgegnstanden. Auch einstand ein tiefer Riß unter den Zeichnern und Malern. Die Klassiker der Malerei, die Genies der Karikatur, wie z. B. ein Daumier, verfolgen mit Spott, Verachtung und Haf die neue Erfindung. Sie glaubten allen Ernstes, die Photographie werde die Künst-

glaubten allen Ernstes, die Protographie werte die ek. nustler zugrunde richten.

Auf eine meine Ernste eine der Auflagen auf der

Auflagen eine Begründer eine Anhänger. Jeder zweite
praktisch ausliben de Daguerrerotypist der ersten Jahre
war entweder Maler oder Graphiker.

Der erste Schweizer Daguerreotypist, der erste Schweizer Photographe also, hieß Johann Baptist Isenring. Zur
Photographie kam auch er von der Graphik und der Malerei, denn er war ursprünglich Maler und Kupferstecher.

«Obwohl von Kindesbeinen an Neigung und einige
Anlagen für die höhere Kunst hegend. — so schreiber er
im Jahre 1844 von sich selbet — skot eigenburgsichen
Heimatgemeinde Lütisburg in keiner Weise ausbilden.
Ben der Lütisburg erbeite der Knabe Johann Baptist, fünfter unter ell Geschwistern, nur die harte Bedrängnis der materiellen und seelischen Not. Er wurde
Tischler und ging 1817 (er war damals 21 Jahre alt) auf
die Wanderung.

Historie und guig 120 fet wat untains it jame any wat die Wanderung.

Die Wanderjahre führten ihn nach München und Wien.

Der Tissther bildete sich zum Vergolder und Flachmaler aus. Als er 24 Jahre alt war, trat er in die Münchner Akademie ein, um Landschaftsmaler zu werden. Isenring arbeitete auch als Kupferstecher und gab eine Ansichten-



Bildnis des Spezereihändlers und Kantonsrats Bernhard C. Baumgartner (1801–1851) in St. Gallen. Miniaturartig braunschwarz über-malte Talbotypie von Isenring um 1844.



JOHANN BAPTIST ISENRING

sammlung der schweizerischen und einiger deutschen Städte heraus. Vor der Bekanntgabe der Erfindung Daguerres beschäf-

Stattte Beräus.
Vor der Bekamtgabe der Erfindung Daguerres beschäftigten ihn, wie aussende andere, die Probleme der Photogrein ihn, wie aussende andere, die Probleme der Deitsten und einem Verfahren des Engländers Talbot.
Der Siegesbericht der Draguerreotypie fand also Isening gerätste. Wir lassen ihn selber sprechen:
«Sobald Daguerres Erfindung durch die ehrenvollen Beschlüsse der französischen Regierung Gemeingut der Künstler und Kunstwelt wurde, schaffte ich mir soforteinen Apparat an und machte Versuden mit Reproductung von architektonischen und plastischen, überhaupt von todten Gegenständen. Schon die ersten Arbeiten gelangen vollkommen. Der Schreiner und Vergolder, der Allen der Weltstellen und seinen der Schreiner von der Schreiner zu mit sich selbst und mit den Dingen der Welt Versude zu machen. Ewig auf Verbesserungen des Gegebenen sinnend, kam er von der Schreinerei zur Photographie. Sollte nun über diese Erfindung in Paris das letzte Wort gesprochen worden sein?

Durch vielfeitige Muscherung erausie bei beiterzichnete in Gene Volleite der Bouwert bei Berteitige Muscherung erausie bei Berteitige Muscherung erausie von Aberteit gefeste der Volleite der Volleite

Die Aukündigung der ersten Ausstellung Isenrings von Licht-bildern und «Portraits nach dem Leben». In dieser Anklündi-gung ist von 60 Bildern die Rede, ielerd sind davon heute nur noch zwei ausfindig zu machen, eben die beiden, die wir hier unseren Lesern zeigen: das Bildins von Kautnostar Baum-gartner und dasjenige von Frau Tobler-Zellweger. Das Isens-werte «Vorwort des Photographen» ist noch vorhanden. Es stellt in seiner Art ein bedeutsames Dokument in der Ge-schichte der Photographie dar.

Bildnis der Frau Anna B. Tobler-Zellweger (1784–1846). Miniaturartig bunt übermalte Talbotypie von Isenring um 1844. Besitzer: Dr. Dien, Vortand des Kunstmuseums St. Gallen. Nach dem Orijsal photographier von O. und C. Kirtmann-Haik, St. Gallen.



Der Urahne aller Photoapparate, womit die ersten Daguerreotypien aufgenommen wurden. Die «Schutzmarke» der ersten von Daguerre gebauten «camera obscura».

JOHANN BAPTIST ISENRING

(Fortsetzung und Schluß von Seite 7)

Der große, phantasiereiche, verständnisvolle Gelehrte Arago prägte dort einen Satz, der doppelt entmutigend wirkte, gerade weil er aus dem Munde des geradezu heroischen Vorkämpfers der Photographie fiel. Aragos Urteil, gesprochen am 19. August 1839, lautete wörtlicht: «On se montre peu disposé à admettre que la daguerréotypie servira jamais à faire des portraits.» In einfachen, von den feinen Nuancen befreiten Worten hieß dies soviel, daß die Photographie auf immer darauf verzichten müsse, Bilder von lebenden Personen oder gar von beweglichen Dingen machen zu können. «Denn» — so heißt es in der St. Galler Zeitung jener Zeit — «damit das Lichtbild rasch entstehe, d. h. in einem Moment von vier bis fünf Minuten, während welcher etwa eine lebende Person sich in vollständiger Unbeweglichkeit erhalten kann, sollte der zu Portraitierende dem hellsten Sonnenstrahl ausgesetzt sein. (Im Schatten belief sich die Expositionsdauer auf über 15 Minuten.) Allein in diesem Fall würde das grelle Hochlicht den inpassibelsten Menschen zu beständigem Blinzeln nötigen; er müßte Grimassen schneiden und es würde so die ganze Gesichtsbildung eine andere, veränderte Gestalt bekommen.»

Es werde also nie zur Portraitphotographie kommen — so lautete die Behauptung vom Jahre 1839. Isenring dachte aber gar nicht daran, diese Meinung als gültig anzuerkennen. «Er ließ sich» — wir lassen ihn wieder selber sprechen — «nicht irre machen und es gelang ihm bald soweit, Daguerres Maschine und Procedere zu vervollkommnen und weiter auszubilden, daß er diejenigen Portraits nach dem Leben erstellen konnte, welche er die Ehre hat, vor die Augen eines größeren Publikums zu führen.» Vor die Augen eines größeren Publikums führte er nämlich im August 1840 nicht weniger als 39 Portraits nach dem Leben, darunter 7 f ar b i g e, die er zu einer Ausstellung in St. Gallen vereinigt hat.

Aber schon vier Monate früher, am 16. März, wurde der «Neuen Zürcher Zeitung» aus St. Gallen von den «glüdklichen Bemühungen des Herrn Isenring, die Daguerresche Kunst zu verv

zur Portraitierung zu benutzen», berichtet. Dieser Bericht bezieht sich aber auf Arbeiten, die zum Teil bereits im Januar 1840 durchgeführt waren. Der Mann arbeitete wahrlich mit Tempo: Ende November wurde ihm aus wahrlich mit Tempo: Ende November wurde ihm aus Paris der Daguerreotyp (photographischer Aufnahmeapparat) geliefert, 6—8 Wochen später fand er bereits die Mittel und Wege, das Unmögliche, das Portraitieren nach dem Leben, auf feste Grundlagen zu stellen, im Mai erfand er die Retusche, im Juni fertigte er lebensgroße Portraits an, im Juli erfand er die Kolorierung der Daguerreotypien und im August kann er schon in St. Gallen die erste schweizerische «Kunstausstellung von Lichtbildern» veranstalten, mit der er sich dann, wie einst als Tischlergeselle, auf die Wanderung begab. Im September war er mit seinen Lichtbildern in Zürich, und lobend drückte sich die «Neue Zürcher Zeitung» vom 16. September 1840 über den «Verfertiger derselben» aus, der «in der Kunst, menschliche Figuren nachzubilden, wieder einen Schritt vorwärts gethan hat, indem er durch viele Versuche dahin gelangt ist, vermittelst selbsterfundener Apparate Portraite von beliebiger Größe und was noch mehr sagen will, Portraite mit ganz geöffneten Augen hervorzubringen.»

Apparate Portraite von benebiger Große und was noch mehr sagen will, Portraite mit ganz geöffneten Augen hervorzubringen.»

Im Oktober wanderte er mit seiner Ausstellung nach München und machte sich dort seßhaft. 1842 war der einstige Lütisburger Tischlergeselle der einzige Photograph der bayrischen Residenzstadt, die unter Ludwig I. für alles Neue in Kunst und Technik weitherzig zugänglich war. Auch in Stuttgart fand er eine gute Aufnahme beim Hofe. Die «St. Galler Zeitung» berichtet am 22. Mai 1841 mit stolzer Genugtuung:

«Die Lichtbilder unsers Landsmanns Isenring machen in der Residenz Stuttgart viel Aufsehen. Der Künstler hatte die Ehre, seine photographische Portraitsammlung Sr. Majestät dem Könige vorweisen zu dürfen. Der Hof war so erfreut, daß er sogleich die Portraits Sr. K. Hoheit, des Prinzen Friedrich, des Grafen und der Gräfin von Beroldingen, des Freiherrn von Gemmingen u. a. fertigen mußte. Aus Stuttgart, Tübingen und Ludwigsburg

sind Hrn. Isenring so viele Portraitsbestellungen eingegangen, daß derselbe sich noch mehrere Wochen in Stuttgart aufhalten wird.»

Isenring denkt aber nicht daran, auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Der Wandertrieb ist in ihm wieder einmal erwacht, und, vereint mit dem ewigen Drang nach Verbesserungen, bringt er ihn auf die Idee, seinen «Sonnenwagen» zu bauen, worin sich ein vollständig eingerichtetes Photolaboratorium befand. Dieser Reisewagen war heizbar und mit einer bequemen Schlafstelle ausgerüstet. Das Gefährt machte begreifliches Aufsehen in München, es war am Karltor aufgestellt und wanderte von dort an andere Stellen des Stadtgebietes, doch wurde es auch das Objekt spöttischer Bemerkungen einiger Münchner Blätter. Diese Wendung zu ungunsten Isenrings wird wohl dadurch zu erklären sein, daß in München schon anfangs 1842 Konkurrenten auftauchten. Isenring denkt aber nicht daran, auf seinen Lorbeeren

anfangs 1842 Konkurrenten auftauchten.
Schon im Jahre 1844 war Isenring wieder in St. Gallen, wo er sich endgültig niederließ. Vom «Sonnenwagen» ist keine Rede mehr, auch sonst beschäftigt er nicht mehr die Presse, denn die Photographie hat inzwischen aufgehört, eine Sensation zu sein, sie wurde zum Alltag, ja sie ging in raschen Schritten der Verkitschung entgegen. Isenring aber hatte Mühe, seine Familie zu ernähren. Er starb im Jahre 1860, drei Wochen nach dem Tod seiner Gattin. Er hinterließ mehrere Kinder. Sein Haus in St. Gallen, am «Oberen Graben Nr. 20», wurde kurz nach seinem Tode verkauft. Jetzt steht ein Versicherungsgebäude an der Stelle des Hauses, in welchem Isenring seine Kunsthandlung geführt und seine «heliographische Portratitierungskammer» errichtet hatte.
Es berührt schmerzlich, daß in der «St. Galler Zei-

Es berührt schmerzlich, daß in der «St. Galler Zei-tung» des Jahres 1860, die um 1840 schwärmerisch für Isenring eingetreten ist, weder eine Todesanzeige noch ein Nachruf auf ihn zu finden ist. Eine Woche nach Isen-rings Ableben erschien jedoch folgende Anzeige:

Der Unterzeichnete, durch den Todesfall des Herrn Jenring seines Dienstes entledigt, empsiehlt sich hiemit nenerdings als Krankenwärter.

3. S. Suber.

Erst 70 Jahre später gedachte die Stadt St. Gallen ihres unternehmungs- und erfindungsfrohen Bürgers, und heute erinnert ein Isenring-Weg an den fast Vergessenen.



Flaumann riRa

DIE KONIGIN DER KLEINSCHREIBMASCHINEN

Wenn Sie bei dem heutigen Tempo erfolgreich sein wollen, sollten Sie eine ERIKA für Ihre Korrespondenz haben; ein sauberer Erikabrief macht gleich von vornheren einen guten Eindusch. Alle Erikabeskitzer leben den unerzeicht leichten Tastenanschlas, die klare, regelmäßige Schrift, selbst bei vielen Durchschlägen. Überhaupt hat die Erika alle Vorzüge einer großen Büromaschine, kostet jedoch um halb so viel. Immer mehr Oeschäftsleute ziehen sie den großen teuren Büromaschinen vor. Sollten Sie eine altere, nicht mehr dienende Maschine haben, so nehme ich sie günstig in Zahlung.

Generalvertreter: W. Häusler: Zepf, Olten

Verlangen Sie sofort den ausführlichen Gratis-Prospekt über das neu Erika-Teilzahlungssystem und die Adresse der nächsten Erika-Vertretung





Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

Private Nerven=Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven= und Gemütskrankheiten, Epilepsie = Be= handlung, Entziehungsku-ren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Ar= beitstherapie

150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstalts= parkmit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu edem Sport

Offene u. geschlossene Abteilungen

Dr. J. Furrer

Verlangen Sie bitte Prospekte



